

Lebensmittelsicherheit in Europa und den USA: Die vier wichtigsten Unterschiede

	Grundsätze EU	Grundsätze USA
		
<p>Wie und durch wen werden Risiken im Lebensmittelbereich bewertet?</p> 	<p>Staatliche Zulassungsverfahren Bei Lebensmitteln, Stoffen oder Verfahren, die zulassungspflichtig sind, erfolgt eine vollständige wissenschaftliche Bewertung durch die EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) als Voraussetzung für den Zugang zum Markt.</p>	<p>Risikobewertung überwiegend durch Firmen US-Behörden verlassen sich überwiegend auf die von den Firmen selbst durchgeführten Risikobewertungen bzw. den Erklärungen der Firmen, dass ihre Produkte den GRAS (Generally Recognized As Safe) Status haben.</p>
Beispiel 1: Gentechnik	Gentechnisch veränderte Organismen unterliegen vor Anbau oder Verwendung als Tierfutter einem Zulassungsverfahren , bei dem die EFSA die Sicherheit der Produkte für Mensch, Tier und Umwelt abschätzt. (1).	GVOs werden von der Food and Drug Administration (FDA) als „im wesentlichen gleichwertig“ zu nicht genveränderten Organismen eingestuft. Es erfolgt kein behördliches Zulassungsverfahren vor Anbau und Anwendung – die FDA verlässt sich bei der Sicherheitsbewertung auf Überprüfungen und Einstufungen der produzierenden Unternehmen (1).
Beispiel 2: Zusatzstoffe	Vor der Zulassung erfolgt eine Sicherheitsbewertung . Zurzeit überprüft die EFSA in einer Re-Evaluation alle Zusatzstoffe, die vor Januar 2009 zugelassen wurden. Der Prozess soll bis 2020 abgeschlossen sein. (2)	Seit 1997 hat die FDA ein Verfahren bei der Zulassung von Zusatzstoffen angewendet, das es Unternehmen erlaubte, ihre Stoffe selbst als „sicher“ (GRAS= Generally Recognized AS Safe) zu bewerten. Eine Überprüfung durch die FDA wurde in das Belieben der Unternehmen gestellt. Über 250 Zusatzstoffe zu Lebensmitteln sind allein seit 1997 auf den US-Markt gekommen. (3)
Beispiel 3: Chemikalien bei der Lebensmittelproduktion	Seit 2007 gilt in der EU die REACH-Gesetzgebung , mit dem Ziel, die menschliche Gesundheit und die Umwelt vor negativen Auswirkungen zu	In den USA gilt seit 1976 der Toxic Substances Control Act , der im Wesentlichen beinhaltet, dass die staatliche Aufsichtsbehörde die

	<p>schützen. Betroffen von der Regelung sind alle Chemikalien, auch solche die in der Landwirtschaft eingesetzt werden, sowie Nano-Materialien. Hersteller und Importeure müssen nachweisen, dass ihre Produkte sicher sind – besonders besorgniserregende Stoffe müssen ein Zulassungsverfahren durchlaufen. Dies hat dazu geführt, dass viele Chemikalien, die in den USA erlaubt sind, in der EU jetzt verboten sind. (3)</p>	<p>Schädlichkeit der Chemikalie nachweisen muss, bevor die Verwendung beschränkt oder verboten werden kann. (3)</p>
<p>Fazit der Verbraucherzentrale: Europa hat bei der Risikobewertung die Nase vorn.</p>	<p>Mehr staatliche und unabhängige Kontrollen bei der Zulassung von Stoffen und Verfahren führen in Europa zu mehr Verbraucherschutz.</p>	<p>Wenig staatliche Kontrolle bzw. Zulassungspflichten – geringeres Verbraucherschutzniveau. Aber umfangreiche Klagemöglichkeiten und hohe Entschädigungen im Schadensfall möglich.</p>

Quellen:

- (1) BEUC: Food and the Transatlantic Trade & Investment Partnership (TTIP) http://www.beuc.org/publications/beuc-x-2014-030_ipa_beuc_position_paper_ttip_food_0.pdf
- (2) Verordnung (EG) Nr. 1333/2008: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2008:354:0016:0033:de:PDF>
- (3) Center for Food Safety: Trade Matters – Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) – Impacts on Food and Farming, <http://www.centerforfoodsafety.org/press-releases/2924/center-for-food-safety-sues-fda-over-food-additives#>
- (4) Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: http://www.umwelt.nrw.de/verbraucherschutz/tierhaltung/antibiotikastudie_2012/index.php
- (5) EFSA (2009). Scientific Opinion of the Panel on Additives and Products or Substances used in Animal Feed (FEEDAP) on the “Safety evaluation of ractopamine”
- (6) Union of concerned Scientists: http://www.ucsusa.org/food_and_agriculture/solutions/strengthen-healthy-farm-policy/pamta.html
- (7) CDC Report on Antibiotic Resistance Threats in the United States: <http://www.cdc.gov/drugresistance/threat-report-2013/pdf/ar-threats-2013-508.pdf#page=6>
- (8) WHO Europe: <http://data.euro.who.int/hfad/>
- (9) EFSA and ecdc: The European Union Summary Report on Trends and Sources of Zoonoses, Zoonotic Agents and Food-borne Outbreaks in 2012, <http://ecdc.europa.eu/en/publications/Publications/EU-summary-report-zoonoses-food-borne-outbreaks-2012.pdf>
- (10) Center for Disease Control and Prevention: <http://www.cdc.gov/foodsafety/facts.htm#howmanycases>
- (11) Stiftung Warentest: <http://www.test.de/Chlorhuehnchen-Die-Hygiene-ist-entscheidend-4722748-0/>
- (12) Bundesinstitut für Risikobewertung: <http://www.bfr.bund.de/cm/350/erreger-von-zoonosen-in-deutschland.pdf>
- (13) Food Safety in the EU-US Trade Agreement; <http://www.grain.org/article/entries/4846-food-safety-in-the-eu-us-trade-agreement-going-outside-the-box>
- (14) European Commission White Paper on Food Safety (2000): “Consumers have the right to expect information on food quality and constituents that is helpful and clearly presented, so that informed choices can be made.” http://ec.europa.eu/dgs/health_consumer/library/pub/pub06_en.pdf
- (15) EFSA (2008). Opinion of the Scientific Committee on the Food Safety, Animal Health and Welfare and Environmental Impact of Animals derived from Cloning by Somatic Cell Nucleus Transfer (SCNT) and their Offspring and Products Obtained from those Animals. This Opinion was reaffirmed in 2009, 2010 and 2012, <http://www.efsa.europa.eu/de/efsajournal/doc/767.pdf>
- (16) Food and Drug Administration: <http://www.fda.gov/downloads/ForConsumers/ConsumerUpdates/UCM203337.pdf>
- (17) Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit: http://www.bvl.bund.de/DE/08_PresseInfothek/01_FuerJournalisten/01_Presse_und_Hintergrundinformationen/05_Tierarzneimittel/2013/2013_07_30_hi_Antibiotikaabgabe.html
- (18) WHO/Regionalbüro für Europa Weltgesundheitsstag 2011 - Antibiotikaresistenz: Wer heute nicht handelt, kann morgen nicht mehr heilen